

Wenn die Seifenblase zerplatzt

Psalm 42 und 43

Was machen wir, wenn plötzlich die große Krise in unser Leben einbricht? Wenn wir nach Jahren die Arbeitsstelle verlieren und eine neue schwer zu finden ist; wenn ein Kind im Teenageralter uns den Rücken zukehrt; wenn ein Familienmitglied oder ein enger Freund stirbt; wenn ein Leiter in unserer Gemeinde sich als schwach erweist; wenn eine lang ersehnte Schwangerschaft nicht zustande kommt; wenn ein Dienst, der uns eine Herzensangelegenheit war, kläglich scheitert und aufgegeben werden muss?

Es gibt viele Gründe, warum Gläubige heutzutage mit dem Kummer der Enttäuschung, Entmutigung und Ernüchterung konfrontiert werden. Die Bibel lehrt keineswegs, dass Gläubige nie enttäuscht werden. Tatsächlich ist sie voller Beispiele von Gläubigen, die Enttäuschung erlebten. Enttäuschung durch Widerstand, Enttäuschung durch Mangel, Enttäuschung durch Ablehnung, Enttäuschung durch Verlust und Einsamkeit. Die Bibel behandelt das Problem dann, wenn jemand Enttäuschung erfährt, nicht für den Fall, dass jemand sie erfahren wird!

Obwohl die Bibel keine Garantie für Freiheit von Entmutigung und Enttäuschung gibt, garantiert sie doch ein Heilmittel für jede Form der Enttäuschung. Der Verfasser der Psalmen 42 und 43 erlebte extreme Enttäuschung, aber dies führte nie zur Verzweiflung, da er sich dem Heilmittel zuwandte: dem HERRN selbst. Auch wir können Entmutigung und Enttäuschung durchstehen, wenn wir aufhören zu versuchen, aus eigener Kraft damit fertig zu werden, und uns dem HERRN zuwenden. Lasst uns diese Wahrheit untersuchen, indem wir Ps 42 und 43 studieren.

Hintergrundinformationen

Die Psalmen 42 und 43 gehören von Natur aus zusammen. Manche alten hebräischen Manuskripte behandeln sie sogar als *einen* Psalm. Der Psalmist, der sich anscheinend im Exil befand, sehnte sich danach, wieder in Jerusalem zu sein, um den HERRN in seinem heiligen Tempel anbeten zu können, frei vom Widerstand des Feindes. In diesen Psalmen finden wir drei Strophen mit je vier Versen (42,2–5; 42,7–11; 43,1–4) und einem Refrain nach jeder Strophe: *»Was bist du so aufgelöst, meine Seele, und was stöhnst du in mir? Harre auf Gott! – denn ich werde ihn noch preisen, das Heil meines Angesichts und meinen Gott.«*

Der Titel *»Ein Maskil. Von den Söhnen Korachs«* zeigt, dass es sich um ein Lied der Weisheit und Erkenntnis handelt. Die Weisheit war die Folge des Ertragens von Leid und Verlust, und die Erkenntnis lag darin, zu lernen, dem HERRN völlig zu vertrauen. Wahrscheinlich wurden diese Psalmen von einem Nachkommen Korachs verfasst. Den Festzug zum Haus Gottes zu führen (43,3) und zum Altar Gottes zu kommen (43,4) sind Tätigkeiten eines Priesters oder Leviten, nicht die eines gewöhnlichen Juden.

Korach war ein Levit, der eine große Rebellion gegen Mose anführte (4Mo 16). Während Korach und sein Gefolge auf spektakuläre Weise bestraft wurden, nahmen seine Söhne an der Rebellion ihres Vaters anscheinend nicht teil und starben nicht (4Mo 26,11). Nachkommen aus der Linie der Söhne Korachs wurden von David dazu bestimmt, den musikalischen Lobpreis des HERRN im Tempel zu übernehmen (1Chr 6,31ff.). Sie versahen diesen Dienst treu. Viele Jahre später, während der Herrschaft des guten Königs Joschafat von Juda, heißt es: *»Da neigte sich Joschafat mit dem Gesicht zur Erde. Und ganz Juda und die Bewohner von Jerusalem fielen nieder vor dem HERRN, um den HERRN anzubeten. Und die Leviten, von den Söhnen der Kehatiter und von den Söhnen der Korachiter, standen auf, um den HERRN, den Gott Israels, zu loben mit überaus lauter Stimme«* (2Chr 20,18f.).

Ps 42,7 zeigt, dass sich der Verfasser im Exil oder in Gefangenschaft irgendwo weit im Norden Israels befand, vielleicht in der Nähe der Jordanquelle am Fuß des Berges Hermon. Vielleicht war er von den Syrern verschleppt worden, als diese den Norden Israels beherrschten, irgendwann während der Regierung Ahabs oder Joschafats. Ebenso ist es möglich, dass er von den Assyryern gefangen genommen worden war, zur Zeit von Sanheribs Invasion in Judäa 701 v. Chr. Wir wissen, dass Gott Jerusalem zu jener Zeit auf wunderbare Weise gerettet hatte, doch wurden aus anderen Städten Judäas viele Gefangene deportiert.

Auf assyrischen Reliefs aus dem Palast Sanheribs in Ninive finden sich unter den Gefangenen auch drei Musiker, die Leiern oder Saiteninstrumente in den Händen halten. Vielleicht sind diese Figuren »Söhne Korchaks«. Die Reliefs können heute im Britischen Museum angeschaut werden.

Gläubige, die sich nach Gott sehnen, wenn sie durstig sind, werden nicht enttäuscht

In der ersten Strophe (Ps 42,1–5) haben wir ein anschauliches Bild von einem Gläubigen, der geistlichen Durst hat. Wie ein Hirsch in Zeiten der Dürre nach frischem Wasser lechzt, so fühlen sich auch hingebungsvolle Gläubige oft geistlich ausgetrocknet, wenn sie schwierige und belastende Erfahrungen durchmachen. Sie sehnen sich danach, dass ihr Durst gestillt wird.

Die Seele des Psalmisten war »aufgelöst« und »stöhnte« während dieser Zeit schwerer Erprobung. Er fühlte sich von Gott verlassen und vergessen und von seinen Feinden unterdrückt (Ps 42,10; 43,3). Wahrscheinlich fragte er sich, warum Gott diese Katastrophe zuließ, die ihn überkam. »Warum lässt ein liebender Gott zu, dass mir das zustößt, mir, seinem treuen Diener?« Offenbar verzweifelte er an dem Gedanken, nie mehr nach Jerusalem zurückkehren zu können, und seine Entführer verstärkten das Gefühl von Verlust und Desillusionierung in Bezug auf Gott, indem sie ihn verspotteten: »Wo ist dein Gott?« (Ps 42,4). In diesem Zustand der Mutlosigkeit weinte er Tag und Nacht.

Viele treue Gläubige können sich auch heutzutage mit den Gefühlen des Psalmisten identifizieren. Wir sind nicht immun gegen die Katastrophen des Lebens. Manche von uns haben ähnliche Gefühle von Enttäuschung, Depression und Zweifel erfahren, wenn Verlust oder ernste Krankheit uns überwältigte. Wir weinen dann Tag und Nacht, das Leben erscheint uns hoffnungslos und wir sehnen uns danach, dass unsere geistliche Dürre nachlässt.

Aber der Refrain in Vers 6 zeigt, dass der Psalmist die Hoffnung nicht aufgegeben hatte! Er war nicht in einen Zustand völliger Verzweiflung und Bitterkeit versunken. Seine einzige Quelle der Ermutigung war die Gewissheit, dass der HERR ihm in der Zeit seiner Not tatsächlich antworten würde.

In der zweiten Strophe von Ps 42 sehen wir in Vers 7, warum der Psalmist Hoffnung hatte, auch wenn sich die Situation nicht geändert



hatte. Er erinnerte sich an den HERRN! Sich an Gottes Güte und Treue zu erinnern ist für den durstigen Gläubigen wie ein tiefer Schluck geistlichen Wassers. Wenn wir Zeiten des Leids und der Enttäuschung erleben, können wir durch das Nachdenken über die Treue des HERRN in unserem vergangenen Leben ermutigt werden. Auch wenn wir biblische Berichte lesen, die von Gottes Treue zeugen, kann das unseren durstigen Seelen Trost und Hoffnung geben.

Vers 9 steht im Kontrast zu Vers 4. In der ersten Strophe trauerte der Psalmist Tag und Nacht, aber in Vers 9 gibt er uns einen tieferen Einblick in das Heilmittel gegen Enttäuschung. Er hatte sein Herz der Liebe Gottes geöffnet, und in der Nacht waren ein Lied und ein Gebet auf seinen Lippen. Tränen der Verzweiflung wichen Liedern des Lobes!

Als Gläubige wissen wir, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann (Röm 8,38f.). Selbst in Zeiten des Leids ist seine liebende Gegenwart da, um uns zu ermutigen. Wenn wir uns an Gottes Güte erinnern, kann seine Liebe unser Herz erfüllen. Es hilft, unsere aufgewühlten und angstvollen Seelen zu beruhigen, und bringt Hoffnung für die Zukunft. Zu wissen, dass Gott uns liebt und bei uns ist, und sich mit dankbarem Herzen und einem Loblied an seine Güte zu erinnern, wird über eine lange Strecke unseren geistlichen Durst stillen. Gläubige, die sich nach Gott sehnen, wenn sie durstig sind, werden nicht enttäuscht.

Gläubige, die sich auf Gott verlassen, wenn sie unterdrückt sind, werden nicht enttäuscht

Die »gnadenlose Nation« und der »Mann des Betrugs und des Unrechts« (Ps 43,1) sind eindeutig die Entführer, die den Psalmisten gefangen genommen hatten und ihn in seiner Gefangenschaft verspotteten. Beachten wir, dass er nicht darauf aus war, persönliche Rache zu nehmen – er sehnte sich nur nach Rehabilitierung und Befreiung aus der Unterdrückung durch die Feinde. Es ist eine wichtige Sache, sich daran zu erinnern, wenn andere Leute uns in einer schwierigen Situation Leid zufügen. Lies dazu Römer 12,17–19.

Manchmal lässt Gott zu, dass all die irdischen Dinge, auf die wir uns verlassen und die uns Sicherheit geben, verloren gehen, damit wir lernen, uns auf ihn zu verlassen. Viele Aussagen des Psalmisten erinnern uns an Hiob, als er großen Verlust erlebte und großes Leid erlitt. Hiob konnte nicht verstehen, warum Gott zugelassen hatte, dass ihn so viele Katastrophen überkamen. Sein Geist war bedrückt und niedergeschlagen.

Hiob musste lernen, dass Gott derjenige ist, der alle Dinge unter Kontrolle hat – und Hiob konnte ihm vollkommen vertrauen, sowohl in guten Zeiten als auch in Zeiten von unglaublichem Verlust und Bedrückung. Er musste lernen: »Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin« (Ps 46,11). Am Ende des Buches sagte er: »Ich habe erkannt, dass du alles vermagst und kein Plan für dich unausführbar ist« (Hi 42,2). Er lernte, auf Gott allein vollkommen zu vertrauen, und wurde nicht enttäuscht!

Leid und Enttäuschung können uns entweder zur Verzweiflung treiben und uns bitter werden lassen, oder sie können Möglichkeiten für





uns werden, zu wachsen und zu reifen. Jak 1 sagt uns, dass Gott alle Arten von Erprobungen und Schwierigkeiten benutzt, um unseren Glauben zur Reife zu bringen: »Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt« (Jak 1,2–4). Ausharren bedeutet, trotz Widerstand, Entmutigung, Verlust oder jeder Art von Unterdrückung durchzuhalten.

Aber wo können entmutigte Gläubige die Kraft zum Durchhalten finden? Indem sie sich auf Gott verlassen! Selbst wenn wir noch so schwach sind, wird seine Stärke dafür sorgen, dass wir weiterlaufen.

»Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten« (Ps 43,3). Hier bittet der Psalmist den HERRN um Wegweisung und Stärkung für seinen Lebensweg. In Zeiten der Not und Unsicherheit über die Zukunft können wir uns auf den HERRN verlassen. Sein Licht weist uns den Weg, und seine Wahrheit befähigt uns, auf dem richtigen Weg weiterzugehen.

Wie wir im Refrain von Ps 43 sehen können, lernte der Psalmist, auf Gott zu vertrauen. Er war zu der Erkenntnis gekommen, dass er nichts tun konnte, was ihm Befreiung und Rückkehr in sein Heimatland bringen konnte, und dass Gott allein seine Hoffnung auf Rettung war. Gott allein würde sein Erlöser sein. Er fand Ermutigung und Gewissheit für die Zukunft in dem Glauben, dass Gott ihn auch tatsächlich hindurchbringen würde. »Harre auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, das Heil meines Angesichts und meinen Gott.« Gläubige, die sich auf Gott verlassen, wenn sie unterdrückt sind, werden nicht enttäuscht.

Es ist in Ordnung, »Warum« zu fragen

In den Psalmen 42 und 43 fragt der Psalmist zehnmal »Warum«! War es falsch, Gott diese Frage zu stellen? War es ein Zeichen dafür, dass er dabei war, den Glauben aufzugeben? Nein!

Es ist in Ordnung, »Warum« zu fragen – wenn wir dies mit der richtigen Einstellung tun! Wenn wir mit einer Einstellung zu Gott kommen wie: »Gott, du ruinierst mir wirklich mein Leben!«, oder: »Gott, du weißt nicht, was du da tust!«, können wir mit einer ernsten Zurechtweisung von Seiten Gottes rechnen. Hiob hatte Gottes Zucht erfahren müssen, als seine Einstellung nicht richtig gewesen war. Er hatte sogar einen Schiedsmann gefordert, der entscheiden sollte, wer Recht hatte – Hiob oder Gott! (Siehe Hi 9,33.)

Wenn wir jedoch als Kinder unseres himmlischen Vaters demütig zu ihm kommen und um Einsicht und Verständnis bitten über das, was in unserem Leben passiert, und wenn wir um seine Kraft bitten, um durchzuhalten, dann ist es nicht falsch, »Warum« zu fragen. Mit der richtigen Einstellung ist es in Ordnung!

David R. Reid

Quelle: www.soundwords.de